

## Eine Prairiescene.

Wir trafen einen Freifänger, einen jener haarigen, eisernen Burschen, die bloß vom Einfangen pelzwerther Thiere leben, (erzählt ein Gefährte einer Expedition zu Lande über die Breite Amerika's nach Californien,) wie er eben sein Mahl bereitete. Als er unter der Sonne in Wind und Wetter seine riesige Forelle und etwas Kartoffeln gebraten, setzte er sich auf ein Stück Feuerholz und langte zu, indem er uns freistellte, uns auch ein Stück von der riesigen Forelle abzureißen und sagte:

„Nun gesteht mal selber, ist es nicht besser, so im Freien zu speisen, statt eingeschlossen zwischen Mauern und Wänden?“ „Ganz gewiß,“ gaben wir zu.

„Nun denn,“ entgegnete er, „so müßt Ihr auch zugeben, daß ein Mensch bloß in ein Haus gehen sollte, wenn er krank ist, um zu sterben, wenn er es doch nicht noch verziehen sollte, dieses letzte Geschäft im Freien zu verrichten.“

Auch dies gaben wir zu, weil er ganz so aussah, als wollte er uns direct abschlagen, falls wir widersprachen.

„Gut,“ fuhr er fort, „ich weiß nicht, ob Ihr mir im Ernste Recht gebt, ist mir auch ganz gleich, aber so denke ich, versteht Ihr! Zweimal schon habe ich mein Jagdleben aufgegeben und Ackerbau getrieben und in einem Hause geschlafen, aber dann wurde ich jedesmal krank und fühlte mich langweilig, so daß ich mich immer mit frischer Luft kuriren mußte. Manchmal besuche ich Freunde in Häusern, die mir zur Nacht hübsche Betten zurecht machen, in welche ich mich auch lege, um sie nicht zu beleidigen. Aber wenn Alles schläft, nehme ich meine Decke, krieche aus dem Fenster und mache mein Schläfchen unter dem ersten besten Baume. Der Mensch braucht weiter nichts zum Schlafen als eine Decke unter, und einen Baum über sich, den Thau abzuhalten.“

„Aber werdet Ihr niemals von wilden Thieren beunruhigt im Schläfe, ohne Zelt und Feuer?“ fragte Einer von uns.

„I nu, freilich, ich erinnere mich, daß ich einmal von einer Kreatur aus dem Schläfe geweckt wurde. Das stumme Best stand gerade über mir und schnaubte mich an, und schnupperte, um 'rauszukriegen, was für eine Sorte von Mahlzeit ich wohl abgeben könnte, denn sehen konnten wir Beide nichts. Ich richtete und rührte mich ein Bißchen, nicht in der besten Laune, sage ich Euch, aber das Wurm bekam einen größern Schreck, wie ich schon hatte, denn es riß aus, daß es weg war, ehe ich rathen konnte, ob sein Fell werth sei, mich am Morgen nach ihm umzusehen. Es war so finster, daß

vom Verfolgen keine Rede war. So legte ich mich wieder hin und schlief bis in die Sonn' hinein.“ „Wenn es nun ein Bär gewesen wäre?“ „Nu ja, ein Bär gehört nicht gerade zu dem Gewürm, mit dem man's so ohne Weiteres aufnehmen kann, aber wenn man nur auf dem Rücken liegt und das Messer in der Hand läng und scharf genug ist, kriegt man ihn stille, ehe er nur im Reinen darüber ist, ob er wirklich zugreifen soll oder nicht. Einmal gegen Abend hatte ich so 'nen Bären auf einen Baum gejagt und setzte mich nieder auf eine Wurzel unten, zu warten, bis er wieder runter käme. Aber ich war so müde, daß ich nicht gut Wache hielt und einschlies, so daß mir die Kanaille entwischt war, wie ich wieder aufwachte. Ich sag' Euch, die wilden Thiere sind gerade wie die zahmen Menschen. Wenn man ihnen ein festes Auge, Courage und keinen Rücken und kein Sohlenleder zeigt, denken sie, den wollen wir nicht fressen und ihm lieber zeigen, daß unser Pelz mehr werth ist, als dessen Fleisch. Wer kriecht, ist immer ein Wurm, wenn er auch damit renommirt, daß er Kopf und Beine habe.“

## Californische Goldgräber.

Eine der neuesten Nummern der in San Francisco erscheinenden Zeitung „The Wide West“ enthält eine treu nach dem Leben entworfene Schilderung der verschiedenen Charaktere und Nationalitäten, aus welchen die dortige Goldgräberbevölkerung zusammengesetzt ist.

„Eigentlich zerfallen sämmtliche Goldgräber, welcher Station sie auch übrigens angehören mögen, in zwei Hauptklassen: in die, welche mit Glück arbeitet und eine reiche Ausbeute vor sich bringt, und die, welche wenig oder nichts findet, und in der Regel die wenigen Mittel, die sie mit an Ort und Stelle gebracht, noch oben-drein zuseht.“

Der dieser letzteren Klasse angehörige unglückliche Goldgräber meint, ganz Californien sei weiter nichts, als ein ungeheurer Humbug, und nach seiner Ansicht ist es mit der Goldgräberei so gut wie aus. Er meint, wenn er im Jahre 1849 herübergekommen wäre, so hätte er noch sein Glück machen können, aber nicht mit der Goldgräberei, sondern als Landwirth, denn damals sei mit schon urbar gemachten und angebauten Grundstücken noch ein Schlag zu machen gewesen. Da Californien weiter nichts ist, als Humbug, so würde er gern wieder in sein Vaterland zurückkehren, wenn ihm nicht Wetter Hinz und Kunz schon vor seiner Abreise prophezeit hätten.